

reichen; es wird alles besser werden im Reiche der vier Sonnen und glücklich wird der Herrscher sein, unter dessen Scepter sich diese Wandlung vollziehen wird.“

Blas, erschrocken wich Inka Manko von der Seite seiner Schwester zurück. „Allja,“ rief er mit bebender Stimme, „deine Worte verkünden Unheil, du prophezeist Untergang den Göttern Perus, Unglückselige, du lästerst sie in ihrem erhabenen Heiligtum. Nicht wahr, Allja, ich habe dich falsch verstanden, du hast nur nachgesagt, was man dir erzählt hat, du wirst der silbernen Mondgöttin in kindlicher Liebe die Opfer darbringen, die sie fordert. Allja, hast du vergessen, daß Gotteslästerer vor dem Tempel der Götter, die sie verleugnet haben, verbrannt werden?“

Sie blieb ruhig und mit seligem Lächeln erwiderte sie ihrem Bruder: „Hier bin ich, lieber Bruder, du kannst mich opfern lassen; ich werde dabei an den Gottessohn denken, den die Menschen gekreuzigt haben; ich weiß, daß der Tod mir nur die Pforte zur ewigen Glückseligkeit öffnen wird.“

„Abtrünnige!“ rief Inka Manko schmerzlich und verhüllte sein Antlitz.

„Was verzweifelst du, mein Bruder?“ fuhr indessen Allja fort. „In Patshakamak, in Kuzko, in hundert andern Orten sind die Götter Perus gestürzt. Du selbst hast in diesem Augenblicke an ihrer Macht gezweifelt. Du hast recht, mein Bruder. Du bist berufen, dein Volk dem neuen Gotte zuzuführen, damit Mord und Brand in Peru aufhören und Liebe unter den Menschen herrsche!“

Er schaute sie lange an. Die Worte Alljas hatten ihm eine neue Welt enthüllt, einen Glauben verkündet, der einem Bedrängten, wie er einer war, wirklichen Trost bringen konnte; aber in diesem Augenblicke traten vor seinen Geist die Gestalten des Pizarro, Almagro, der Schatten Atahualpas, die Tausende hingemordeter Indianer. Entrüstet trat er vor seine Schwester und sprach düster: „Verblendete, um diesen Preis schließt kein Inka den Frieden. Jetzt weiß ich, was ich thun soll.“